

GUNNAR HENSEL & MANFRED HUTH

Die Orangegelbe Heidetrüffel (*Hydnangium aurantiacum*) – Erstnachweis für Deutschland

HENSEL, G. & HUTH, M. (2003): *Hydnangium aurantiacum* - First record for Germany. - *Boletus* 26(2), 101-103.

Abstract: The truffle *Hydnangium aurantiacum* is recorded for the first time for Germany. The species was found in a xerothermic habitat in the wine growing area of Saxony-Anhalt. The species is mainly distributed in the Mediterranean area and was found in Europe until now only in Spain, Italy and France. A brief description of fruitbody and spore characters is given.

Key words: fungi, truffle, *Hydnangium aurantiacum*, Germany

Zusammenfassung: Über den Erstfund für Deutschland von *Hydnangium aurantiacum* wird berichtet. Die Art wurde an einem xerothermen Standort im Weinbaugebiet von Sachsen-Anhalt gefunden. Sie ist schwerpunktmäßig im Mittelmeergebiet verbreitet und wurde in Europa bis jetzt nur in Spanien, Italien und Frankreich gefunden. Die Fruchtkörper- und Sporenmerkmale werden kurz beschrieben.

Die schönsten Funde macht man wohl meist zufällig. Das trifft auf jeden Fall für *Hydnangium aurantiacum* HEIM & MALENÇON zu, den Pilzfreund MANFRED HUTH am 27. November 2001 im MTB 4736/3 finden konnte.

Der Pilz fiel durch sein leuchtendes Orange im Xerothermrassen auf und zog damit die Aufmerksamkeit auf sich (siehe Abb. 1). Eine genauere Untersuchung ließ mehrere halbepigäische Fruchtkörper in zwei nur wenige Zentimeter entfernt liegenden Nestern zutage treten. Die Färbung der Fruchtkörper legte am Fundort zunächst den Verdacht auf die makroskopisch ähnliche *Stephanospora caroticolor* nahe.

Der südost-exponierte Fundort befindet sich am Rand der Querfurter Platte, die im Wesentlichen aus Unterem Muschelkalk gebildet wird. Hier hat sich über den Weinbergen an der Oberkante der Schichtstufe eine Rendzina ausgebildet, die sehr flachgründig, aber tiefschwarz und humusreich ist. Noch vor Jahrzehnten soll karger Ackerbau betrieben worden sein, für den

die leichte Terrassierung spricht. Einige Überhälter von Süßkirsche (*Prunus avium*) zeugen von der ehemaligen Nutzung als Obstplantage. Schafbeweidung sorgt heute für die Pflege der Flächen.

Die Fundstelle ist sehr kurzrasig. In der spätherbstlichen Flor dominieren Moose und Flechten. Frühlingsannuelle wie Frühlings-Hungerblümchen (*Erophila verna*), Steppenkresse (*Hornungia petraea*) und Hornkräuter (*Cerastium* spp.) sowie Blattrossetten vom Kleinen Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) und von Schwingel-Arten (*Festuca* spp.) bestimmen das Areal. Einzig Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*) und Rosen (*Rosa* spec.) bilden in direkter Umgebung niedriges Strauchwerk.

Die Fruchtkörper mit einer Größe bis 2cm im Durchmesser waren von unregelmäßig höckerig-knotiger Gestalt. Ihre Konsistenz erwies sich als knorpelig-fest. Die jungen Fruchtkörper werden hypogäisch gebildet. Bei Wachstum



Abb. 1: Freigelegte Fruchtkörper der Orangegelben Heidestrüffel (*Hydnangium aurantiacum*), teilweise im Schnitt (Foto: G. HENSEL).

und Reife treten sie mit dem Scheitel aus dem Boden.

Ein Geruch ist im Freien nicht wahrzunehmen, entwickelt sich jedoch in einer Dose deutlich als säuerliche und leicht muffige Note. Die Farbe der Fruchtkörper ist gelborange bis orange.

Die Peridie ist vergänglich und im reifen Zustand nicht mehr erkennbar. Schnallen an den Hyphen der Peridie, die MONTECCHI & SARASINI (2000) abbilden, wurden nicht gefunden.

Die Kammern der Gleba laufen auf der Oberfläche aus. Sie sind klein, länglich und unregelmäßig.

H. aurantiacum bildet rundliche Sporen mit Stachelbesatz. Die Maße (10,2-12 x 8,8-12 μm) stimmen mit denen der südeuropäischen Aufsammlungen überein. Das Ornament jedoch ist nur als spärliche Bewarzung ausgebildet. VIDAL (1991) berichtet, dass die Entwicklung der Stacheln sehr spät erfolgt und von den Entwicklungsbedingungen abhängt. Jahre, in denen die Temperaturen niedrig blieben, brachten nur Fruchtkörper ohne voll ausgebildetes Ornament.

Im Extremfall waren praktisch glatte Sporen wie bei unserem Fund zu sehen (siehe Abb. 2).

Die Gattung *Hydnangium* wurde vom Physikus FRIEDRICH WILHELM WALLROTH aus Nordhausen in Thüringen 1839 begründet. Typusart ist *H. carneum*. Alle Arten der Gattung sind bei uns selten. Von *H. aurantiacum* existieren Nachweise aus Italien, Frankreich und Spanien. VIDAL zufolge ist sie „una especie bastante común en España“, also durchaus nicht selten. Die südeuropäischen Funde wurden bei Steineiche (*Quercus ilex*) und Zypresse (*Cupressus sempervirens*) gemacht, die Art soll aber auch bei anderen Laubbäumen zu finden sein. Der vorliegende Fund markiert im Moment die Nordgrenze des Verbreitungsareals.

Danksagung

Herzlichen Dank an J. VIDAL für seine freundliche Unterstützung mit Angaben zur Art und an das Max-Planck-Institut in Halle/S. für die REM-Aufnahmen.

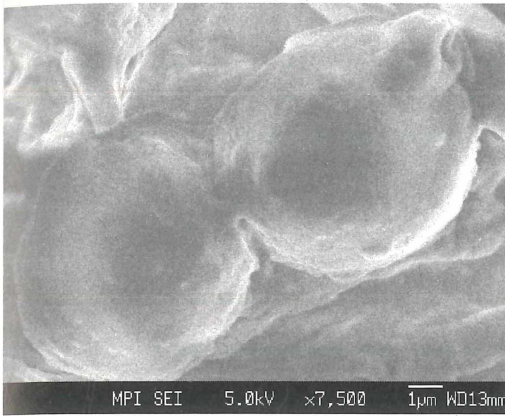


Abb. 2: REM-Aufnahme von 2 Sporen. Die Sporenwände sind nahezu glatt (Foto: MAX-PLANCK-Institut, Halle/S.).

Literatur

- MONTECCHI, A. & SARASINI, M. (2000): Fungi Ipogei d'Europa. Ed.: Ass. Micologica Bresadola. Trento.
- VIDAL, J.M. & PASCUAL, R. (1991): *Hydnangium aurantiacum* Heim et Malç. Bolets de Catalunya, col 10: lám. 468. Ed. Societat Catalana de Micologia. Barcelona.
- VIDAL, J.M. (1991): Contribución al conocimiento de la flora micológica del Baix Empordà. IV. Hongos hipogeos. Bol. Soc. Catalana Micol. 14-15, 143-194.

Anschriften der Verfasser:

GUNNAR HENSEL, Alte Lauchstädter Straße 22, D-06217 Merseburg
 MANFRED HUTH, Küferweg 15, D-06632 Freyburg (Unstrut)

Literaturhinweis

WINTERHOFF, W. (2001): Die Großpilzflora der Bannwälder „Franzosenbusch“ und „Kartoffelacker“. sowie Die Großpilz-Fruchtkörper-Sukzession auf toten Kiefern im Bannwald „Franzosenbusch“. In: BÜCKING, W., GEISCHER, B., WINTERHOFF, W. & WOLF, TH.: Die Bannwälder „Franzosenbusch“ und „Kartoffelacker“ in der Schwetzingener Hardt. Berichte Freiburger Forstliche Forschung, Heft 29, 112-125 und 126-147.

Bannwälder sind Reservate, in denen keine forstlichen Eingriffe stattfinden. Sie dienen der Bewahrung und Erforschung naturnaher Wälder, wobei Studien zur potentiell natürlichen Vegetation und zur spontanen Sukzession von besonderer Bedeutung sind. Somit entwickeln Bannwälder im Laufe der Jahrzehnte urwaldähnlichen Charakter und besitzen für den Arten- und Prozessschuss überragende Bedeutung. In Deutschland gibt es über 600 solcher Naturwaldreservate.

Die 1970 eingerichteten Bannwälder „nahe

der Haustür“ von Prof. Dr. W. WINTERHOFF (Baden-Württemberg, nordbadische Rheinebene, Region Sandhausen) wurden von ihm über 29 Jahre hinweg akribisch mykologisch untersucht. Es handelt sich um von Laubholzarten (vor allem *Fagus sylvatica*) durchsetzte Kiefernbestände. Die auf über 160 Exkursionen ermittelten Daten werden in 2 Artikeln zusammengefasst und kommentiert. Die Listen weisen für beide Untersuchungsgebiete insgesamt 495 Sippen der Großpilze aus. Dass Totholz seit Jahrzehnten in den Flächen verbleibt, spiegelt sich im sehr hohen Anteil holzbewohnender Arten wider (jeweils ca. 53 %).

Der Aufsatz über die Pilzsukzession an Kiefern ist sehr informativ, lehrreich und beispielgebend. Differenziert betrachtet wurde die Besiedlung liegender und stehender Stämme sowie die von Ästen und Zweigen der Krone gestürzter Bäume. Der Sukzessionsprozess wurde vom Autor in 2 Stadien gegliedert, für die jeweils 3 mykofloristisch gut charakterisierte Phasen ausgewiesen wurden.

P. OTTO

2. Kartenserie über Verbreitung, Ökologie und Bestandsentwicklung von Pilzen in Deutschland

Während der letzten Tagung des BFA Mykologie (11.-14. 09. 2003 in Güntersberge/Harz) bieten Koordinatoren der Bundesländer über die Fortführung des gesamtdeutschen Kartierungsprojektes. Es wurde in Absprache mit dem Präsidenten der DGfM, Prof. Dr. R. AGERER, der Entschluss gefasst, eine 2. Kartenserie zu initiieren (1. Kartenserie erscheint in der Z. Mykol. 69[2]). DGfM und BFA Mykologie bitten alle Pilzfreundinnen und Pilzfreunde um Unterstützung des Vorhabens. Bitte senden Sie die Fundmeldungen bis spätestens 31. 12. 2004 an die Kartierungszentralen bzw. Koordinatoren für Ihr betreffendes Bundesland. Für folgende Arten sollen chorologische und ökologische Daten (Fundort [inkl. MTBQ], Biotop, Substrat, Gehölzpartner etc., Sammler, Datum, Bestimmer, Vermerk über eventuell vorhandenen Beleg) gemeldet werden:

<i>Amanita caesarea</i>	- Kaiserling
<i>Amanita friabilis</i>	- Erlen-Scheidenstreifling
<i>Armillaria ectypa</i>	- Moor-Hallimasch
<i>Bankera fuligineoalba</i>	- Rötender Weißsporstacheling
<i>Boletus regius</i>	- Echter Königs-Röhrling
<i>Bovista paludosa</i>	- Moor-Bovist
<i>Entoloma bloxamii</i>	- Blauer Rötling
<i>Faerberia carbonaria</i>	- Gemeiner Kohlenleistling
<i>Geastrum floriforme</i>	- Blumen-Erdstern
<i>Hapalopilus croceus</i>	- Safrangelber-Weichporling
<i>Helvella atra</i>	- Schwarze Lorchel
<i>Hericium erinaceum</i>	- Igel-Stachelbart
<i>Hydnellum suaveolens</i>	- Wohlriechender Korkstacheling
<i>Hygrocybe calyptriformis</i>	- Rosenroter Saftling
<i>Hygrocybe laeta</i>	- Zäher Saftling
<i>Hygrophorus marzuolus</i>	- März-Schneckling
<i>Hymenochaete cruenta</i>	- Blutroter Borstenscheibling
<i>Lactarius aspidius</i>	- Blasser Violett-Milchling
<i>Leucopaxillus tricolor</i>	- Dreifarbiges Krempenritterling
<i>Limacella ochraceolutea</i>	- Ockergelber Schleimschirmling
<i>Mitrula paludosa</i>	- Sumpf-Haubenpilz
<i>Panaeolus fimiputris</i>	- Ring-Düngerling
<i>Phylloporus pelletieri</i>	- Europäisches Goldblatt
<i>Pisolithus arhizus</i>	- Erbsenstreuling
<i>Poronia punctata</i>	- Punktierter Porenscheibe
<i>Sarcosphaera coronaria</i>	- Violetter Kronenbecherling
<i>Strobilomyces strobilaceus</i>	- Gemeiner Strubbelkopf
<i>Tricholoma colossus</i>	- Riesen-Ritterling
<i>Vibrissea truncorum</i>	- Abgestutztes Fadenscheibchen
<i>Xylobolus frustulatus</i>	- Mosaik-Schichtpilz

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.
BFA Mykologie im NABU

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Hensel Gunnar, Huth Manfred, Otto Peter

Artikel/Article: [Die Orangegelbe Heideträffel \(Hydnangium aurantiacum\) - Erstnachweis für Deutschland; Literaturhinweis; 2. Kartenserie über Verbreitung, Ökologie und Bestandsentwicklung von Pilzen in Deutschland 101-104](#)